

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Solfwerk, Volme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Balbert, Mülthofe, Kupperberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell Jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 102

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17.

Halver

Dienstag, 2. Mai

Anzeigen: Für die einspaltige Werbandzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezelle 40 Pfg. — Jed. Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Vertreibung der Geboten. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild“

1916

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

29. April. Nach Mitteilung der englischen Admiralität ist das Dampfschiff „Russell“, Flaggschiff des Admirals Freemantle, im Mittelmeer auf eine Mine gelaufen und gesunken. Es ist das zehnte vernichtete englische Dampfschiff. — An der Narocz-Front wurden russische Stellungen genommen und dabei 5600 Gefangene mit 56 Offizieren, darunter 4 Stabs-offizieren, gemacht. Erbeutet wurden u. a. 28 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer. — Deutsche Luftschiffe griffen die Bahnanlagen bei Wenden an der Strecke Danaburg—Magan an.

Je nachdem.

In den Gewässern des Mittelmeeres, irgendwo in der Nähe der griechischen oder italienischen oder türkischen Küste, ist wieder einmal ein englisches Dampfschiff untergegangen. Das Flaggschiff des Konteradmirals Freemantle, der „Russell“, das zehnte seiner Art, das die Engländer hergeben mussten, seitdem sie sich in den Kampf mit uns gestürzt haben und, wie wir hoffen wollen, noch lange nicht das letzte Grund? Auf eine Mine gestoßen und gesunken — sagt die britische Admiralität. Ist aber ein neutrales Handelsschiff auf offener See verunglückt oder ein Passagierdampfer mit amerikanischen Schutzengeln an Bord den heimlichen Tücken des Ozeans zum Opfer gefallen, dann weiß Reuter sofort mit unfehlbarer Sicherheit zu melden, daß wieder einmal ein deutsches Unterseeboot ein Verbrechen gegen das Völkerrecht auf sich geladen habe. In dem einen Falle sträubt man sich gegen den Zwang, die Überlegenheit und die Allgegenwart der deutschen Tauchboote durch schmerzliche Tatsachen immer wieder eingestehen zu müssen, wenn sich dafür nicht zum mindesten irgendeine Herabsetzung des deutschen Anspruchs auf andere Weise eintauschen läßt. Im andern Falle verleumdet man munter drauflos, um uns mit diesem oder jenem neutralen Staat in Konflikt zu bringen, gleichviel, ob unsere U-Boote wirklich dabei gewesen sind oder nicht. Zur Not werden dann, wenn es gilt, Beweise herbeizuschaffen, wie für die Torpedierung des „Sussex“, Zeugnisaussagen erpreßt oder unterdrückt, je nachdem, und Herr Wilson hat wieder neuen Grund, sich als Retter der bedrohten Gesele der Menschlichkeit aufzuspielen. Das Geschäft bringt etwas ein, das ist wahr; also warum sollen die Engländer es nicht mit all der Gewissenhaftigkeit weiter betreiben, die ihnen so schön zu Gesicht steht?

Da sie in Amerika ihr Ziel nahezu völlig erreicht haben, wenden sie die gleichen Methoden jetzt im Umgang mit Spanien an, das sich bisher allen Treibern gegenüber völlig immun erwiesen hat. Weder die Regierung noch die Bevölkerung dieses Landes haben sich in das Spielwasser des Bierverbandes hineinziehen lassen, sondern es im eigenen Interesse vorgezogen, an der feierlich verkündeten Neutralität festzuhalten und sie mit wahrer Unparteilichkeit nach beiden Seiten hin zu handhaben. Diese weiße Haltung soll nun aber den Spaniern von

London aus durchaus und durchaus verleidet werden. Seit einiger Zeit wird jeder Unfall, der einem neutralen Schiffe zustoßt, durch die englischen Depesch-agenturen ohne weiteres dem „warungslosen Torpedieren“ deutscher Unterseeboote zugeschrieben, und der sofort einsetzende Heschor der Pariser Presse sorgt dann für das nötige Echo in der spanischen Öffentlichkeit. Einige spanische Dampfer, die in den letzten Wochen auf ihren Fahrten zu Schaden gekommen sind, boten willkommene Gelegenheiten für diese Giftmischerei. Ohne daß die Untersuchung oder gar das Ergebnis der Untersuchung abgewartet wurde, wußte Reuter sofort mit treuherzigem Bedauern festzustellen, daß auch in diesen Fällen deutsche Tauchboote am Werke gewesen seien, und man muß leider sagen, daß einem Teile der spanischen Presse darüber die anfänglich bewahrte kühle Ruhe nachgerade verloren zu gehen scheint. Der erste Eindruck solcher Darstellungen bleibt jedenfalls bei den Lesern der englischen Telegramme und des französischen Aufschusses, der ihnen so sicher folgt wie das Amen in der Kirche, haften, und die später nachhinkenden Berichtigungen und Aufklärungen helfen wenig; inzwischen hat sich das Interesse neueren Ereignissen zugewendet und ist bereits präpariert, sie von vornherein in der Beleuchtung zu sehen, in die man den Leuten die früheren Vorgänge gleicher oder ähnlicher Art geistlich gerückt hat. Bis schließlich jede künstliche Nachhilfe sich ganz und gar erübrigt, weil eben die Stimmung endlich da ist, an deren Erzeugung Reuter und Sabas sinnreich gearbeitet haben. Diesem wohlüberlegten Feldzugsplane wird sich nur von Madrid aus mit Erfolg entgegenwirken lassen, und verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß unsere dortige diplomatische Vertretung in dieser Beziehung auf dem Posten ist. Dabei kommt ihr zustatten, daß die spanische Regierung aus Männen besteht, deren kühle Besonnenheit durch aufgeregte Presstimmen nicht so leicht zu erschüttern ist, die vielmehr den Mut zeigen, der Wahrheit auch dann die Ehre zu geben, wenn sie den mit fragwürdigen Mitteln hervorgerufenen Erwartungen der öffentlichen Meinung nicht entspricht.

So dürfen wir hoffen, daß unsere guten Beziehungen zu diesem Lande allen Verleumdungen zum Trotz weiter bestehen bleiben werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine Anzahl hervorragender bulgarischer Abgeordneter werden demnächst in Berlin eintreffen und zwar voraussichtlich um den 8. Mai herum. Unterwegs werden sie Budapest und Wien berühren. Vor Antritt ihrer Reise am Sonntag waren die Abgeordneten in Sofia vom deutschen Gesandten Grafen Obersdorff zu einem Abschiedessen geladen, bei dem von beiden Seiten das Bündnis zwischen Bulgarien und den Mittelmächten gefeiert und bekräftigt wurde.

+ Im Reichsanzeiger veröffentlicht das Ministerium von Elsaß-Lothringen eine Liste von früheren Landesangehörigen, denen auf Grund des § 27 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes von 1913 die elsass-lothringische Staatsangehörigkeit aberkannt worden ist, nachdem sie sich der kaiserlichen Aufforderung zur Rückkehr aus dem Auslande nicht gefügt haben. Unter ihnen befindet sich

als interessante Persönlichkeit auch der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Georg Weill, der seit den Neuwahlen von 1912 die Stadt Metz vertrat, bei Kriegsausbruch sich in Frankreich aufhielt und dort eine landesverräterische Tätigkeit entfaltete, ja sogar in der französischen Kammer als Vertreter seines Meier Wahlkreises erschien. Sein Reichstagsmandat ist ohne weiteres erloschen. Da Metz unmittelbar hinter der Kriegszone liegt, ist es zweifelhaft, ob der Reichstagskanzler alsbald eine Neuwahl ausschreiben wird.

+ Im bayerischen Reichsrat erklärte sich Akademie-Direktor Freiherr v. Müller gegen die Besteuerung des Kunstbesitzes. Reichsrat v. Kramer-Rett schloß sich diesen Ausführungen an. Er verlangte an Stelle der Besteuerung der Kunstwerke eine Besteuerung der Juwelen und Steine. Auf jeden Fall müßte ein in gewissen Grenzen gehaltenes Ausfuhrverbot für Kunstwerke der drohenden Gefahr der Abwanderung begegnen. Der Kultusminister schloß sich diesen Ausführungen gleichfalls an; er sagte, er habe gleich bei Bekanntwerden jenes Vorschlages in Berlin ausdrücklich Einspruch erhoben und hoffe, daß seine Mißbrauchsvorschläge noch durchdringen würden.

Schweiz.

+ Da dieser Tage wieder ein deutscher Flieger irrtümlich die Schweizer Grenze überflogen hat, ist jetzt in Bern von deutscher Seite amtlich mitgeteilt worden, daß in Zukunft alle Flüge in der dem schweizerischen Gebiet benachbarten Gegend unterbleiben werden. Der schuldige Flieger ist strafweise aus dem Fliegertorps entfernt worden. Nach diesen von der deutschen Heeresleitung freiwillig getroffenen einschneidenden Maßnahmen dürfte jeder Grund zu weiteren Auseinandersetzungen zwischen der Schweiz und Deutschland behoben sein.

China.

+ Die Herrschaft Juanshikais endgültig gescheitert, das scheint die zutreffendste Kennzeichnung der Lage zu sein. „Nowoje Wremja“ berichtet aus Peking, die Garnisonen der Provinz Kansu, Szechuan, Anhui, Supeh haben sich von Peking losgelöst, so daß bis jetzt zehn der wirtschaftlich wichtigsten Provinzen ihre Selbständigkeit erklärt haben. Die Vertreter der Südprowinzen, die Juanshikai einlud, in den Peking Ministerium einzutreten, weigerten sich, der Einladung nachzukommen. Angeblich beschloß eine Anzahl höherer militärischer Befehlshaber, nach Beratung in Nanjing, sich den Aufständischen anzuschließen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. April. Die nächste Sitzung des Reichstags wird voraussichtlich erst am Dienstag, 9. Mai, stattfinden. Die Steueraussschüsse des Reichstags nehmen ihre Arbeit bereits am 2. Mai wieder auf.

München, 30. April. Die Kammer der Reichsräte hat den von der Regierung vorgelegten Entwurf eines Gemeindefinanzgesetzes mit allen Stimmen gegen die des Ministers und Reichsrates v. Sooden abgelehnt und an dessen Stelle verschiedene Vorschläge auf Abänderung der Gemeindeordnung gesetzt.

Budapest, 30. April. Nach einer Bukarester Meldung machen die zwischen Rumänien und der Türkei im Zuge befindlichen Verhandlungen im Interesse des Zustandekommens einer wirtschaftlichen Vereinbarung gute Fortschritte.

baher forderte der Baron sie auf, allein bis zum Auto, das ganz in der Nähe hielt, zu gehen, und versprach, sogleich nachzukommen.

In diesem Augenblick aber brach sich der ergraute Getreue des Barons Bahn durch die Menge, und das war nicht leicht, denn die Besucher waren trotz des heißen Sommertages sehr zahlreich in der Kirche erschienen, und nun wurde auch Edith aufmerksam.

„Da muß etwas Besonderes geschehen sein, Papa,“ sagte sie stehende, „warte doch, Mama, wir wollen hören, was unser Alter zu berichten hat.“

„Es ist — es handelt sich um Herrn Wellnig,“ stammelte der Diener, angstvoll Edith und dann seinen Herrn anstarrend.

„Aber sei doch nicht so umständlich, Mensch, rede!“ befahl der Baron, „du siehst doch, wie die Ungewissheit uns aufregt.“

„Herr Wellnig hat einen Unfall gehabt, jedenfalls ist er mit seiner Pistole nicht vorsichtig umgegangen.“ Edith hatte schon seinen Arm umklammert. Wie aus drohenden, glühenden Augen sah das Schicksal sie an, das sie herausgefordert. Hatte sie in der Kirche nicht soeben, anstatt andächtig sich am Gottesdienst zu beteiligen, gegrollt und mit ihrem Gesicht gebardet?

„Mein Verlobter ist am Leben?“ fragte sie stockend, kaum fähig, ihre furchtbare Erregung zu meistern.

Durch einen Blick forderte der Baron den Alten auf, unumwunden zu sprechen.

„Wir haben gleich den Doktor geholt, gnädiger Herr, aber da konnte kein Mensch mehr helfen. Der Doktor hat auch noch Wiederbelebungsversuche angestellt. Aber alle Mühe war vergeblich. Der Schuß hatte den jungen Herrn mitten ins Herz getroffen. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.“

„Nach Hause!“ rief Hochfeld seinem Chauffeur zu. Die Herrschaften stiegen ein, keiner von ihnen sprach ein Wort. Der Baron saß in scheuem Schweigen. Edith war wie erstarrt. Nur ein Gedanke brannte in ihrem Hirn, darüber kam sie nicht hinaus:

„Mußte dies sein? War ein solches Opfer nötig, um sie vor einem verfehlten Leben zu bewahren? Hatte Wellnig bemerkt, daß sie ihn nicht mehr liebte?“

Ach, wäre ihr doch auf diese Fragen eine Antwort geworden; aber der Mund, der sie hätte geben können, war verstummt für immer.

(Fortsetzung folgt.)

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt

(Nachdruck verboten.)

„Gottlob, daß er dahin ist,“ hauchte Lona, „Gott Lob und Dank, ihm ist die Ruhe zu gönnen.“

Trinöve küßte ihr die Tränen von den Wangen. „Es war gut so. Er kann uns nun keine Angelegenheiten mehr bereiten. Aber auch wenn er noch als Stein des Anstoßes an unserem Wege stände, so sollte das unsere Harmonie nicht mehr stören! Wir haben vor dem Altar gelobt, Gutes und Böses zusammen zu tragen. So soll es von nun an sein, nicht wahr?“

„Es könnte auch jetzt noch durch einen verhängnisvollen Zufall ans Tageslicht kommen, daß der Strolch, welcher monatelang unsere Gegend unsicher machte, mein Vater war.“

Trinöve biß unwillkürlich die Zähne zusammen, als er sich diese Möglichkeit vergegenwärtigte. Er war ein so durch und durch ehrenwerter, gediegener Mensch, daß schon der Gedanke, er könne in der Hochachtung irgendeines Menschen sinken, ihn peinigte. An seiner Liebe zu Lona, seinen Entschlüssen konnte das freilich nichts ändern.

Doch schon wich der Druck von seiner Stirn. „Nur der Fortschleifer kennt unser Geheimnis, er gab mir sein Ehrenwort, darüber zu schweigen. Es fragt kein Mensch mehr nach dem armen Tropf, darauf kannst du dich verlassen.“

Da lehnte sich die junge Frau fest in den Arm ihres Gatten und schloß vor Erschöpfung und Seligkeit die Augen.

„Run darfst du nie mehr an mir zweifeln, Bernhard, es wäre sonst mein Tod.“

Als Herr Vollmer eine Stunde später den Garten betrat, fand er zwei Glückliche vor, welche sich noch immer fest umschlungen hielten, als fürchteten sie, irgendein Mißgeschick könne sie von neuem trennen.

Gottchen aber hatte ihrem noch beschränkten Wortschatz ein neues hinzugefügt, das sie eifrig übte, es hieß: „Papa!“

20. Kapitel.

Wenn Edith ihren Verlobten noch geliebt und auf ihn achtgegeben hätte, würde sie längst bemerkt haben, daß

sein Wesen ganz verändert, von einer großen, sich stetig steigenden Unruhe erfüllt war.

Wellnig ging seiner Braut auch gern aus dem Wege, konnte er sich zusammen mit ihr nicht vermeiden, so zeigte er sich zerfahren, verbittert und unduldsam.

Edith grübelte früh und spät über ihr schweres Schicksal nach, das Verzicht und Entfugung von ihr forderte.

Heute, an einem Sonntagvormittag, saß sie an der Seite ihrer Eltern in der schönen alten Kirche. Aber sie konnte nicht beten, sondern haberte mit nach oben gerichteten Blicken mit dem Himmel, der ihr ein so schweres Los aufbürdete.

Sie liebte Wellnig nicht mehr, er galt ihrem Herzen nichts. Und doch sollte sie ihm angehören, Liebe heucheln, die sie nicht empfand. Alles in ihr empörte sich dagegen. Als Mensch war Wellnig ihr nach wie vor wert und teuer, dachte sie aber daran, daß sie bald seinen Namen tragen, durch unlösliche Fesseln an ihn gebunden sein sollte, so glaubte sie ihn zu hassen.

Auch ihrem Vater grollte sie, der ohne Rücksicht darauf, daß sie bei der Verlobung noch gar nicht wußte, was wahre Liebe bedeutete, nur weil dies in seinem Interesse lag, sie mit dem Jugendfreunde verlobt hatte.

Der Prediger sprach den Segen. Die Kirche war aus. Edith hatte von der Predigt kein Wort gehört. Mit flammendem Gesicht, dem man ihre seelische Erregung deutlich ansah, saß sie auf ihrem Plätzchen.

Nun erhob sich alles, auch ihre Eltern standen auf, die Baronin sprach ein Gebet; Hochfeld stand mit finster zusammengezogenen Brauen, ihm war es ergangen wie seiner Tochter, auch seine Gedanken schweiften beständig ab. Er hatte Edith beobachtet, er las in ihrem Innern wie in einem offenen Buche.

Edith tat ihm leid, sie war ja sein einziges Kind. Und doch fand er nicht den Mut, die Folgen seiner damaligen Schuld auf sich zu nehmen, er bürdete sie seinem Kinde auf.

Langsam verließ der Baron mit seinen Damen durch eine besondere Tür die Kirche, doch nicht, um nach Hause zu fahren. Die Herrschaften gedachten der Einladung einer befreundeten Adelsfamilie zu folgen und dort den Rest des Tages zu verbringen.

Um so erstaunter war Hochfeld, als er am Portal des Gotteshauses seinen Diener bemerkte. Derselbe sah bleich und verstört aus, wie in der Nachwirkung eines großen Schreckes.

Die Damen schienen den Diener nicht zu bemerken,

Es bestehen begründete Aussichten, daß der Abschluß eines Vertrages schon demnächst erfolgt.

Paris, 30. April. Jetzt muß auch der „Temps“ zugeben, daß auf der augenblicklich tagenden interparlamentarischen Konferenz Rußland und Japan nicht vertreten sind.

Eugano, 30. April. Giolitti ist zum erstenmal seit den Maitagen vorigen Jahres in Rom eingetroffen. Man sagt, daß Giolitti mit seiner Gemahlin sich einige Zeit in Frascati aufhalten wird.

Petersburg, 30. April. Die Zeitung des Verbandes der in den Kriegsindustrien beschäftigten Arbeiter veröffentlichte ein Manifest, das die unerträgliche Lage der Arbeiter schildert und von der Regierung radikale Abhilfe verlangte. Die Unterzeichner des Manifestes sind ohne weiteres verhaftet worden.

Der Krieg.

Die Franzosen setzen ihre heftigen Angriffe auf unsere Stellungen am „Toten Mann“ fort, trotz der schweren Verluste, die sie ihnen bringen. Die Tätigkeit unserer Flieger blieb weiter äußerst lebhaft.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen ist die Lage unverändert. — An der Höhe „Toten Mann“ wurde auch gestern heftig gekämpft. — Unsere Flugzeuggeschwader belegten feindliche Truppenunterkünfte westlich und Magazine südlich von Verdun ausgiebig mit Bomben. — Ein französischer Doppeldecker wurde östlich von Ronoy im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind tot.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das M.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 1. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Adamellogebiete wiesen unsere Truppen die feindlichen Angriffe, die sich hauptsächlich gegen den Sargoridapass richteten, unter beträchtlichen Verlusten der Italiener ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Soefer, Feldmarschallleutnant.

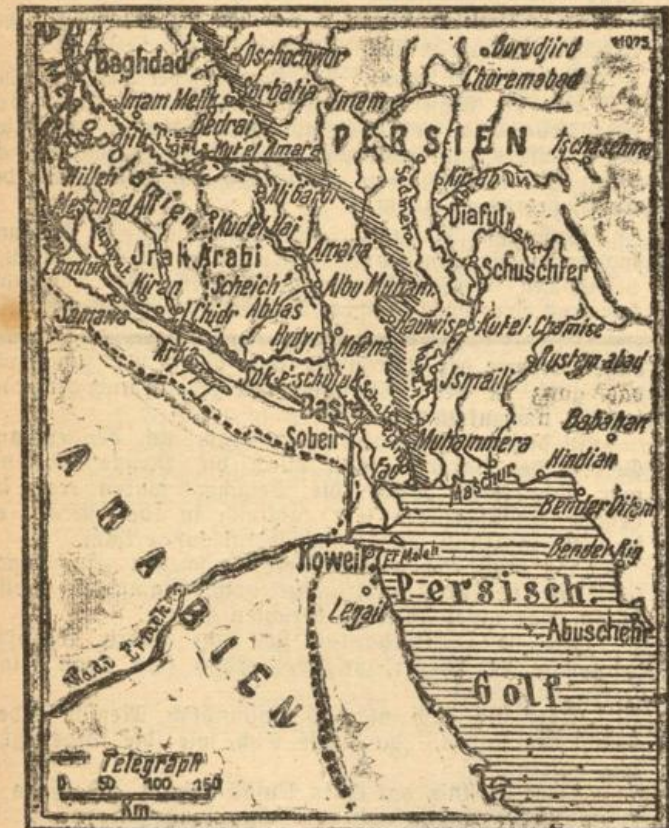
Wie Kut el Amara fiel.

Meldung der Telegraphen-Agentur Mittl.

Konstantinopel, 30. April.

Nachdem die in Kut el Amara eingeschlossene englische Armee sich ungefähr fünf Monate unter dem Druck unserer heldenhaften Truppen befunden hat, hat sie sich schließlich der siegreichen kaiserlichen Armee ergeben müssen. Dieses Ereignis, das eine der ruhmreichsten und glänzendsten Seiten in den militärischen Annalen der ottomanischen Armee darstellt, hat sich folgendermaßen abgespielt:

Nachdem die englische Armee in Kut el Amara ihre Lebensmittelvorräte aufgebraucht hatte, erwartete sie, daß entweder ihre Landsleute oder ihre Verbündeten ihr zur Hilfe kommen würden. Das englische Kabinett, das die Lage der Belagerten sehr genau kannte, sandte dem Führer des englischen Expeditionskorps im Irak Befehl über Befehl, um ihn zur Eile anzutreiben, damit er die Stellung unserer Truppen bei Fehlahe, koste es, was es wolle, angreife und



durchbreche, um der Armee des Generals Townshend Hilfe zu bringen. Die in unseren letzten amtlichen Berichten gemeldeten englischen Angriffe, die unter ungeheuren Verlusten an dem heldenhaften Widerstand unserer Truppen scheiterten, zielten sämtlich auf eine Befreiung Townshends hin. Da die Engländer merkten, daß sie den Widerstand der Türken nicht brechen und ihnen ihre Beute nicht streitig machen könnten, stellten sie ihre Angriffe auf Fehlahe ein. Sie versuchten dann mit allen möglichen Mitteln, den belagerten Platz mit Lebensmitteln zu versorgen. Sie warfen zuerst Säcke mit Mehl aus den Flugzeugen herab. Aber unsere Waffen zerstörten auch diese Hoffnung der Engländer. Unsere Kampfflugzeuge begannen diese alten feindlichen Flugzeuge eins nach dem andern abzuschießen. Der Feind griff zu einem anderen Mittel. Er versuchte unter dem Schutze der Nacht ein mit Lebensmitteln beladenes Schiff in die Fehlahe zu bringen. Aber unsere allezeit aufmerksamen Truppen bemächtigten sich dieses Schiffes, das Hunderte Tonnen von Lebensmitteln barg. Dem General Townshend blieb keine Hoffnung. Er war ebenso überzeugt, daß das Versprechen des russischen, in Persien kämpfenden Generals, ihm in Kut el Amara binnen kurzem die Hand zu reichen, nichtig sei. Am 26. April wandte sich General Townshend an den Oberbefehlshaber unserer Irak-Armee und ließ ihn wissen, daß er bereit sei, Kut el Amara zu übergeben, falls ihm und seiner Armee freier Abzug gewährt würde. Es wurde ihm geantwortet, daß ihm kein anderer Ausweg als der der bedingungslosen Übergabe

bliebe. Der englische Oberbefehlshaber machte dann neue Vorschläge. Sei es, daß er nicht die günstige Lage unserer Armee kannte, oder daß er glaubte, die türkischen Führer mit Geld gewinnen zu können, bot er uns an, alle seine Geschütze und eine Million Pfund Sterling zu übergeben. Man wiederholte ihm, was man zuerst geantwortet hatte. Townshend ließ darauf wissen, daß er dies dem Oberbefehlshaber der englischen Irak-Armee melden würde. Dieser befand sich aber sehr weit entfernt, um ihm helfen zu können. Da schließlich Townshend alle Hoffnung verloren hatte, so übergab er sich mit der gesamten englischen Armee von Kut el Amara dem Befehlshaber der siegreichen türkischen Armee. Die bisherige Schlacht ergab, daß 5 Generale, 277 britische und 274 indische Offiziere und 13 300 Soldaten zu Gefangenen gemacht worden sind. Die Aufgabe unserer Truppen bestand auf der einen Seite darin, die Ausfallsversuche zu verhindern, auf die man seitens des belagerten Feindes jeden Augenblick gefaßt war, der sich in mit allen Mitteln der modernen Technik furchtbar verhängenen Stellungen befand, andererseits sollten sie ebenso die wiederholten heftigen Angriffe des Feindes abwehren, die jeden Tag im Hinblick auf den Entsatz von Kut el Amara stärker wurden. Den Leib bis zur Hälfte im Sumpf und im Kampf mit allen Schwierigkeiten der Jahreszeit und des Klimas, so haben unsere Soldaten ihre Aufgabe erfüllt. Sie können aber auch mit vollem Recht auf ihren glänzenden Sieg stolz sein, den sie soeben über die britischen Waffen davongetragen haben.

lokales und Provinzielles.

Salver, 2. Mai 1916

Vom Weltkrieg 1915.

2. 5. Die vereinten Deutschen und Österreicher unter General v. Wladensky durchbrechen die russischen Stellungen in Westgalizien auf der Linie Malastow—Gorlice—Gromnit und machen 8000 Gefangene.

1519 Italienischer Maler, Bildhauer und Architekt Leonardo da Vinci gest. — 1772 Dichter Friedrich v. Hardenberg (Novalis) geb. — 1813 Die Preußen unter Bülow erstürmen Halle. — Sieg Napoleons über Rußen und Preußen unter Wittgenstein bei Großgörschen; Schornhorst tödlich verwundet. — 1864 Komponist Meyerbeer gest. — 1896 Dichter Julius Sturm gest. — 1899 Eduard v. Simson, erster Präsident des Reichsgerichts, gest. — 1909 Württembergischer Staatsmann Hermann Freiherr v. Mittnacht gest.

□ Zur Verwertung der nächsten Obsternte. In letzter Zeit ist es zweifelhaft geworden, ob wir im Sommer über ähnlich große Zuckermengen wie im vergangenen Jahre werden verfügen können. Es ist aber erwünscht, daß die Bereitung von Marmeladen, Obsttrakt und ähnlichen als Buttererzeugnisse verwendbaren Produkten aus Obst eher in gesteigertem Maße stattfindet. Es muß deshalb jetzt schon angeregt werden, daß sowohl die Konservefabriken wie die Obstproduzenten sich mit Trockenapparaten ausrüsten, um diejenigen Mengen von Früchten, die wegen Mangels an Zucker nicht sofort eingelegt werden können, zunächst zu trocknen, damit sie dann, sobald der Zucker der neuen Ernte in beliebigen Mengen erhältlich ist, endgültig zu Marmeladen usw. verarbeitet werden. Es gibt ja für die größeren Fabriken auch noch andere in Betracht kommende Methoden, wie etwa das Bereiten von stark eingedickten haltbaren Säften ohne Zucker, denen dann erst später der nötige Zuckergehalt beigegeben wird. Für die Obstproduzenten kommt aber wohl im wesentlichen nur das Dörren in Betracht, und darum sollte jetzt darauf gewirkt werden, daß sich diese Leute der Größe ihrer zu erwartenden Obstproduktion entsprechend mit Dörren ausrüsten. Glücklicherweise ist ja ein Teil unseres Obstes so zuckerreich, daß er auch ohne Zusatz geeigneter Marmeladen liefert. Das gilt für viele Birnen, Äpfel, Pflaumen. Es muß deshalb besonderer Wert darauf gelegt werden, daß Obstmus usw. aus diesen Früchten in möglichst großem Umfang erzeugt wird. Die Verwertung der zuckerärmeren Früchte, des Fallobstes u. dergl. ist aber auf die vorher ange deuteten Methoden angewiesen.

— In Paketen an Kriegsgefangene in Rußland durften bisher Waren, deren Einfuhr sonst in Rußland verboten war, nicht enthalten sein. Als Ausnahme von diesem Verbot ist jetzt russischerseits zugestanden worden, daß in Paketen an deutsche Kriegsgefangene Schweinefleischwaren, russische und fremde Münzen und mit künstlichen Zuckerstoffen versüßte Nahrungsmittel nach Rußland eingeführt werden dürfen.

— Gebete um Erntesegen. Der Evangelische Oberkirchenrat hat angeordnet, daß am Sonntag Rogate, 28. Mai, allgemein in der Predigt der Bedeutung des Erntetrages gedacht und um den göttlichen Segen dazu gebeten wird. Der Oberkirchenrat weist darauf hin, daß die wirtschaftliche Lage, in der die Andauer des Krieges unser Land versetzt habe, immer eindringlicher allen Volksschichten zeige, wie sehr das Aushalten in dem gewaltigen Verteidigungskampfe, den wir führen, und die uns einen ehrenvollen Frieden sichernde Entscheidung in ihm davon abhängen, daß das Land seinen Ertrag gebe und die Ernte uns mit dem versorge, was unser Lebensunterhalt bedarf.

+ **Salver, 2. Mai.** Hohes Alter. Am Sonntag, 30. April, vollendete die Witwe Friedrich Span, Südstraße 11, ihr 91. Lebensjahr. Das Befinden der betagten Frau ist dem Alter entsprechend als günstig zu bezeichnen. Witwe Span ist wohl die älteste Person unseres Ortes.

— **Salver, 2. Mai.** Dem Oberstabsarzt und Chefarzt einer Sanit.-Kompagnie Herr San.-Rat Dr. Köhler von hier, wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg das Friedrich-August-Kreuz 1. und 2. Klasse verliehen. Herr San.-Rat Köhler der augenblicklich hier in Urlaub weilt, ist im Besitz folgender Kriegsauszeichnungen: Eisernes Kreuz 1. und 2. Klasse, Oldenburgische Friedrich-August-Kreuz 1. und 2. Klasse und Großherzogliche Hessische San.-Kreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.

Altana, 1. Mai. Die Firma Enders im nahen Dünnebrett nimmt augenblicklich durch einen Fabrikneubau eine Vergrößerung des Werkes vor. Bei den Ausschachtungsarbeiten entstand ein Erdsturz, bei dem zwei Maurer verschüttet wurden. Während es gelang, einen der beiden noch lebend zu retten, konnte der andere, der Maurer Köbs aus Bienenfeld nur als Leiche geborgen werden.

Dortmund, 30. April. Falsche Zweimark-Notenheftchen befinden sich seit einiger Zeit im Umlauf. Der Polizei gelang es nunmehr, den Anfertiger dieser Scheine in der Person des bei der Gesellschaft für Teerverwertung in Bladenhorst beschäftigten Maschinisten Anton Marau, wohnhaft in Castrop, zu ermitteln und festzunehmen. In dem Arbeitszettel des M. wurden eine Anzahl falscher Scheine und die dazu gehörigen Formen gefunden. Bei der Vernehmung erklärte M., die Scheine

nur zum Zeitvertreib angefertigt zu haben. M. wurde in das Polizeigefängnis zu Bladenhorst gebracht, doch gelang es ihm auszubringen, indem er eine 30 Zentimeter dicke Wand einstieß.

Aus dem Sauerlande, 1. Mai. Eine neue westfälische Tropfsteinhöhle. In der Nähe von Gahlenhardt war schon vor zwei Jahren eine kleinere Höhle entdeckt worden, die die Vermutung nahe legte, daß es sich um den Teil einer größeren Höhle und zwar um eine beachtende Kulturhöhle handele. Die Annahme hat sich, wie berichtet wird, jetzt bestätigt. Die bisherigen Funde machen es wahrscheinlich, daß man es mit einer Höhle zu tun hat, die wichtige Aufschlüsse über das Leben des vorgeschichtlichen Menschen unserer Gegend zu geben vermag.

Hamm, 1. Mai. In einem Wäldchen bei Wasserfuhl wurden von einem jungen Manne zwei aus dem Massener Gefangenenlager entwundene Kriegsgefangene festgenommen. Die beiden Flüchtlinge boten dem jungen Mann Geld und eine Taschenuhr an, wenn er sie laufen ließe. Sie hatten aber kein Glück damit.

Barmen, 1. Mai. Der verstorbene Drogist Otto Dahlmann hat für Arme im Stadtbezirk Gedinghausen 25 000 M. hinterlassen.

Wermelskirchen, 30. April. Weil er sich bei einer Eisenbahnfahrt in abfälliger Weise über die deutschen Generalstabsberichte geäußert hatte, hatte sich in der letzten Schöffengerichtssitzung der Händler Gustav B. von hier zu verantworten. Er stellte die Berichte als unglaubwürdig hin, während er die feindlichen, besonders die französischen, als wahr bezeichnete. Das Urteil lautete auf 100 M. Geldstrafe, eventuell 20 Tage Gefängnis.

Düsseldorf, 1. Mai. Nach Unterschlagung eines Betrages von etwa 8000 Mark ist der Abteilungsleiter Bendor von der Ortskrankenkasse für kaufmännisches Personal flüchtig geworden. Er hatte nach Rassenfluß unter dem Vorgeben, es bestünde bei der Kasse Personalmangel, bei Arbeitgeberern statt der Rassenboten selbst größere Beträge eingezogen und veruntreut. Als er über seine Verhältnisse hinausgehende Ausgaben machte, forschte man nach und entdeckte die Unterschlagungen, die er durch falsche Buchungen zu verschleiern versucht hatte.

M.-Gladbach, 1. Mai. Ein ausländischer Händler verkaufte einem hiesigen Kaufmann einen großen Posten Schmierseife und ließ sich den Preis dafür im Betrage von weit mehr als 20 000 M. vorher bezahlen. Nach Ankunft der Ware stellte sich heraus, daß die Seife beinahe wertlos war. Es ist gelungen den Händler zu verhaften. Er wird sich wegen Betruges zu verantworten haben.

Bonn, 1. Mai. In der vergangenen Nacht wurden auf dem hiesigen Hauptbahnhof zwei Soldaten beim Ueberschreiten der Geleise von einem Zuge überfahren und getötet.

Oberhausen, 1. Mai. Die Stadtverordneten bewilligten für die bei Verdun kämpfenden Truppen 10 000 Mark.

Ein neues Industriegebiet am Niederrhein.

Von einer für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands wichtigen Anlage eines neuen Industriegebietes am Niederrhein berichtet Dr. G. Kreuzkam in der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“. Der etwa 40 Kilometer lange Lippeseitenkanal verläßt bei Datteln den Dortmund-Ems-Kanal und ist vorläufig bis Hamm-Hessen betriebsfertig. Es ist nun eine bekannte Tatsache, daß der Kohlenbergbau Westfalens sich immer mehr nach Norden und Osten und neuerdings auch auf die linke Rheinseite weiter nach Westen verschiebt. Die Zukunft des Ruhrbergbaues liegt daher vornehmlich im Osten. Die größte deutsche Bergbaugesellschaft, die Harpener Bergbau A.-G., hat diese Ansicht auch für richtig anerkannt. Aus diesem Grunde ist sie bestrebt gewesen, ihren Grubenfelderbesitz im Osten von Dortmund immer mehr zu erweitern. Auch andere Bergwerksgesellschaften und Hüttenwerke haben in diesem Gebiete an der mittleren Lippe festen Fuß gefaßt. Es ist somit Aussicht vorhanden, daß sich hier ein ganz neuer Industriebezirk entwickelt, dessen Mittelpunkt die aufstrebende Stadt Völsen wird. Durch die eingetretenen veränderten Verhältnisse ist vielleicht manche Neuanlage in diesem Gebiete vorläufig zurückgestellt, während andere dagegen auch in der Kriegszeit begonnen und weitergeführt wurden. Die Eisenbahnverwaltung ist bemüht, dieses Industriegebiet rechtzeitig zu erschließen, so vornehmlich durch den Bau der vor dem Kriege in Angriff genommenen Bahnlinie Dortmund—Münster i. W. und einiger Verbindungsbahnen. Aus diesen Mitteilungen dürfte zu ersehen sein, daß der Kanal eine große Zukunft hat. Hier dürfte sich bald nach dem Kriege ein neuer Industriebezirk entwickeln, der von Datteln bis Hamm und darüber hinausreicht. Die südwestliche Industrie in Lothringen, Luxemburg und an der Saar entnimmt aus der gekennzeichneten Entwicklung erneut die Anregung, mit allen Kräften auf eine Verbesserung der ungünstigen geographischen Lage des Südwestens durch Herabsetzung der Eisenbahntarife für Roks, Koks, Erz, im Ruhr-, Mosel-Saargebiet und insbesondere auf den Ausbau der Wasserstraßen, der Mosel und der Saar, hinzuwirken.

Nah und Fern.

○ Einen unheimlichen Fund machte in Berlin bei Nimmelsburg i. B. ein russischer Kriegsgefangener. Vor zwei Jahren verschwand der vierjährige Sohn des Eigentümers Kull. Das anhaltende Suchen nach dem Knaben blieb ohne Erfolg. Dieser Tage war ein russischer Gefangener in der Nähe des Hauses mit Graben beschäftigt und stieß dabei auf eine 1/2 Meter unter der Erdoberfläche liegende Kindesleiche mit dem Spaten derart, daß der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Bei der Leiche lag ein in mehrere Stücke zerbrochener Stod. An den Kleibern erkannten die Eltern die Leiche ihres verschwundenen Sohnes.

○ Beschaffung der Viehfürden aus Livland. In ausländischen Zeitungen wird gemeldet, daß sich die Russen zur Abwanderung aus Livland auf Nimmerwiederkommen rüsten. Sie suchen zu retten, was zu retten ist und verpacken sich nach ihrer bisherigen Abnua erheblich am

Brot- und Mehlerverorgung im Kreise Altena.

Verkauf von Pumpnickel, Grahambrot, Simonsbrot, Diabetikerbrot usw.

Nach einer neueren Vorschrift der Reichsgetreidebestelle unterliegt jetzt auch der Verkauf der besonderen Arten von Vollkornbrot die als Pumpnickel, Grahambrot, Simonsbrot, Schlüterbrot, Finklerbrot, Diabetikerbrot usw. von den der Zentraleinkaufsstelle der Vollkornbrot-Hersteller in Berlin angeschlossenen Bäckereien und Brotfabriken hergestellt werden, der Verbrauchskontrolle.

Die Verkäufer solcher Vollkornbrot haben nunmehr in derselben Weise wie bei der Veräußerung von sonstigem Brot die den Käufern abzuverlangenden Brotmarken an die zuständigen Stellen zu den üblichen Zeitpunkten abzuliefern. Sie erhalten dafür keinen Mehlertrag. Damit die Verkäufer des genannten Brotes wieder solches von ihrem Lieferanten beziehen können, werden ihnen von den Bürgermeister und Amtmännern Ausweise ausgehändigt werden, die die in Betracht kommende Brotmenge und den Zeitraum des Verkaufs enthalten. Die Verkäufer des gedachten Brotes haben diese Ausweise an ihre Lieferanten abzuliefern, auf Grund deren ihnen die Lieferanten wieder weitere Brotmengen zuweisen.

Die neuen Vorschriften gelten nicht, das heißt die genannten Vollkornbrote unterliegen auch weiterhin nicht der obigen Verbrauchskontrolle, wenn sie in Blech- oder Pappschachteln im Bruttogewicht von nicht über 600 Gramm vertrieben werden oder wenn sie, wie schon vor dem Kriege im Gewicht von nicht über 120 Gramm in geschlossener Papierpackung in den Verkehr gelangen.

Altena, den 27. April 1916.

Der Kreisausschuß des Kreises Altena:
Thomee, Landrat.

Amt Halver.

Umtausch der Mahlkarten.

Der Umtausch der Mahlkarten für den Monat Mai 1916 findet am

Mittwoch, den 3. ds. Mts.,
vormittags von 8—12½ Uhr

im Amtshause Zimmer Nr. 9 statt.

Die Aushändigung der neuen Mahlkarte erfolgt nur gegen Rückgabe der April-Mahlkarte. Etwas eingetretene Veränderungen im Personenstande des Haushaltes sind unaufgefordert zu melden.

Der Termin ist genau einzuhalten. Nach dem Termin werden Mahlkarten für den laufenden Monat nicht mehr umgetauscht.

Halver, den 1. Mai 1916.

Der Amtmann: Thomas.

Im Felde

fehlt es unseren Feldgrauen an Übersichtskarten von den einzelnen Kriegsschauplätzen. Auch unsere Tapferen wollen sich über den Stand der Kämpfe, sei es in Frankreich, Kurland, Polen, Flandern, Oberitalien, Serbien, Dardanellen, Suez-Kanal usw. unterrichten. Wir empfehlen deshalb als Liebesgabe den

„Kriegskarten-Atlas“

ins Feld zu senden. Dieser ist recht handlich gebunden, vereinigt 10 Karten, die in vielfarbiger Ausführung bei einer reichen Ortsbeschriftung leicht lesbar sind.

Eine Freude

ist der vorzügliche Atlas auch jedem aufmerksamen Zeitungsleser. Der Preis ist, um eine weite Verbreitung zu sichern, auf Mark 1,50 je 1 Stück festgesetzt. Nach auswärts 20 Pfg. für Porto einfinden. Bei Nachnahmesendung erheben wir 30 Pfg. mehr.

Zu beziehen durch die
Hauptgeschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers
in Halver i. W.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und
-Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

beforgt ohne Preisaufschlag die
Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Geschäftsbücher empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Sofortige Lieferung von Vieh.

Der Herr Oberpräsident hat befohlen, daß der Kreis zum Zwecke der Heeresverpflegung

30 Stück Rindvieh

aufzubringen und bis spätestens zum 5. Mai in Essen abzuliefern hat. Die Vertrauensleute des Viehhändlerverbandes haben den Auftrag, mit Hilfe der Viehhändler die Anläufe durchzuführen. Die Viehhändler haben von mir Ausweisurkunde erhalten. Ich richte an die Viehbefitzer die dringende Bitte, auch ihrerseits mich bei der Durchführung der zur Sicherung des Heeresbedarfes unumgänglichen Maßnahmen bereitwilligst zu unterstützen. Ich habe die Anweisung, andernfalls rücksichtslos mit der Enteignung vorzugehen. Der Ankauf erfolgt zu den bestehenden Höchstpreisen.

Altena, den 1. Mai 1916.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Kreisverein vom Roten Kreuz.

Für die Zwecke des Roten Kreuzes gingen weiter bei mir ein von:

Firma P. A. Rentrop, Altena	500 Mk.
Frau Wm. Ludwig Lindemann, Werbohl	50 Mk.
Herrn Sparkassenrentanten D. Lindemann, Werbohl	50 Mk.
Herrn Apothekenbesitzer C. Stenzel, Altena	50 Mk.
W. B.	100 Mk.
Firma Joh. Moritz Rump, Altena	1000 Mk.
N. N.	1000 Mk.
Frau Wilh. Brünninghaus, Werbohl	300 Mk.
Herrn Erich Brünninghaus, Werbohl	100 Mk.
Herrn Carl Weber, Herscheid	300 Mk.
Frau Wm. Wilh. Herberg, Buschhausen bei Halver	50 Mk.
Herrn Pfarrer Lohmeyer, Wiblingwerde, Gottesdienstkollekte und Sammlung bei einer Taufe	27 Mk.
Gebrüder Knipping G. m. b. H., Altena	1000 Mk.

Altena, den 29. April 1916.

Der Landrat: Thomee.

Aufruf!

Unsere seit den Tagen der einmütigen, herrlichen Erhebung des deutschen Volkes von Zeit zu Zeit veröffentlichten Tätigkeitsberichte legen Zeugnis davon ab, in welchem Maße sich auch der Verein vom Roten Kreuz des Kreises Altena an dem Werke des Kriegsliebesdienstes beteiligt hat. Von seiner Fürsorge zeugen die Lazarette im Kreise und der Lazarettzug T III, der auf mancher Fahrt gar viele verwundete Helden aus dem Kampfgebiet geholt und der liebevollen Heimatpflege zugeführt hat.

Tausend und abertausend Dankesgaben aus dem Felde, von Militärbehörden, aus Garnisonen und Lägern für Kriegs- und Zivilgefangene in Feindesland geben erhebende Kunde von der großen Freude, die unsere Tapferen da draußen empfunden haben über die Liebesgaben, mit denen der Verein sie fortlaufend bedacht hat und die von allen aus ein schöner Beweis innigen Gedenkens und unentwegter Treue der Dahingeblichenen ihren Heldenbrüdern gegenüber aufgefaßt worden sind.

Unser Verein vom Roten Kreuz hat seine Hand gern geöffnet für die Zwecke der Nationalstiftung; er hat dankbaren Herzens durch Spendung erheblicher Mittel teilgenommen an der Fürsorge für die Braven, die im Kampfe für das Vaterland ihr Augenlicht verloren haben oder zu Krüppeln geworden sind. Seine Hilfe galt auch den durch den Krieg schwer heimgeführten Bewohnern Ostpreußens und Elsaß-Lothringens.

Diese Leistungen sind dem Verein nur möglich gemacht worden durch die große Opferfreudigkeit der von einer hohen vaterländischen Gesinnung erfüllten Bewohner unseres Kreises, aus deren Reihen dem Roten Kreuz reiche Spenden an Geld und anderen Gaben zugeflossen sind.

Nun aber gehen die Mittel zur Neige. Es muß weiter geholfen werden! Unsere Helden harren unerschütterlich aus im heißen Kampfe. Sie haben auf neue zu gewaltigem Schlage ausgeholt, um den endgültigen Sieg zu erringen und unserm Vaterland eine große, glückliche Zukunft zu sichern. Da gilt es für uns zu beweisen, daß wir in unzertrennlicher Kampfgemeinschaft mit ihnen stehen und getreulich durchhalten wie sie, und daß uns darum kein Opfer zu groß ist, ihr schweres Los zu erleichtern.

So sei denn hiermit an die Bewohner des Kreises Altena wiederum die herzliche Bitte gerichtet, den Verein vom Roten Kreuz in seinem wichtigen Werke auch ferner zu unterstützen und ihm zu diesem Zwecke neue Mittel zuzuwenden.

Wir sind überzeugt, daß diese Bitte überall eine freundliche Aufnahme finden wird und jeder im Kreise gern bereit ist, an seinem Teile nach Kräften mitzuwirken, die Kampfesfreudigkeit und Kampfeskraft derer zu stärken, von deren Heldentum das Schicksal unseres Vaterlandes abhängt.

Altena, den 8. April 1916.

Namens des Kreisvereins vom Roten Kreuz:
Landrat Thomee.

Zigarren und Zigaretten

gute abgelagerte Qualitäten

in allen Preislagen für Feldpostbriefe halte stets vorrätig
Ferner empfehle vorschrittsässige

Feldpostbrief-Kartons

für 50, 250 und 500 Gramm
in verschiedenen Größen

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Gemeinde Schalksmühle.

Unseren Kassenmitgliedern bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß die Sprechstunden unserer stellvertretenden Kassenärzte aus dem Ledigenheim zu Dahlebrück verlegt werden mußten. Die Sprechstunden finden von jetzt ab im Saale des Wirts Wilh. Kriegeskorte zu Schalksmühle (Neue Brücke) statt und zwar nachmittags von 1½—3½ Uhr. Herr Dr. med. Ufer aus Brügge ist jeden Montag und Donnerstag und Herr Sanitätsrat Dr. med. Schulze-Kump aus Halver jeden Mittwoch und Samstag anwesend. Dienstags und Freitags müssen die Sprechstunden ausfallen.

Schalksmühle, den 1. Mai 1916.

Der Vorstand: W. Kaiser, Vorsitzender.

Vornehme u. geschmackvolle

Drucksachen

für Geschäfte und Private

Spezialität:

Familien- u. Vereins-
Drucksachen

wie: Visitenkarten,
Verlobungskarten,
Verlobungs-Briefe,
Danksagungs- und
Gratulationskarten
usw. usw.

Trauerbriefe

Die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Amt Halver.

Verwaltungs geschäfte in Schalksmühle.

Auf die Einrichtung der Geschäfts- (Sprech-) Tage in Schalksmühle wird hiermit erneut hingewiesen.

Die Geschäftstage sind bestimmt für die amtlichen Vernehmungen und — von Dringlichkeitsfällen abgesehen — zur Entgegennahme mündlicher Wünsche und Vorstellungen. Sie finden bis auf weiteres statt an jedem Mittwoch Nachmittags von 1½ Uhr ab im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers Groll. Anträge auf Ausstellung von Quittungskarten, Arbeitsbüchern, Gefinbedienstbüchern und Lebensmittelkarten sowie Rentenansprüche können von heute ab täglich in dem vorgenannten Geschäftszimmer während der festgesetzten Dienststunden gestellt werden.

Halver, den 14. April 1916.

Der Amtmann: J. B. Winkhaus.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Patriotische

Kinderteller, Tassen, Becher,

Brotkörbe, Brotteller.

Obstschalen mit dazu
passenden Desserteller

etc. etc.

sind wieder vorrätig.

Wilh. Bell jr., Halver.

Metallbetten zu Private
Holzrahmenmatratz. Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Bauert. Bezug- u. Abjag
Genossenschaft Rierspe-Whi
e G. m. b. H.

An Station Rierspe ist
Düngesack

eingelaufen.

Sommer- Fahrpläne

zu 15 und 30 Pfg.
sind zu haben in der
Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.